

Kurzgeschichte

Lehnübersetzung des amerikanischen Gattungsbegriffs short story, mit diesem jedoch nicht deckungsgleich, da in der deutschen Literaturgeschichte die K. abzugrenzen ist gegen andere etablierte Formen der Kurzprosa, insbesondere der Novelle, deren Dominanz (und Anpassungsfähigkeit an neue Tendenzen) eine frühzeitige Entwicklung der K. in Deutschland verhinderte (trotz Vorläufern wie E. T. A. Hoffmann und Johann Peter Hebel). So bleibt vor 1945 die dt. Kurzprosa überwiegend der Novelle, auch der Anekdote (Wilhelm Schäfer) und Skizze (Peter Altenberg) verpflichtet. Ausnahme ist das Erzählwerk Franz Kafkas, das eine eigenständige und überaus einflußreiche Gestaltung der K. aufweist.

Die produktive Rezeption der short story setzt daher erst mit großer Verspätung nach 1945 ein. In Deutschland muß so der **Gattungsbegriff** der K. in der Auseinandersetzung mit der Novelle gewonnen werden: Ihren Gestaltungsprinzipien (Illusionstechnik, geschlossene Form, Konzentration auf das Besondere des Ereignisses und der Charakterisierung von Personen, Zeit und Lokalkolorit) stehen in der K. andere Prinzipien gegenüber, die bedingt sind durch ein geändertes Autor-Leser-Verhältnis bezüglich der Fiktionalität und die Veröffentlichung in Zeitschriften und Magazinen: Es sind dies geringerer Umfang, gedrängte, bündige Komposition, Verzicht auf Illusion u. Rahmen, offener Schluss, Typisierung der Personen, Neutralisierung der Umgebung, Ausarbeitung des Details, das metonymisch auf das Ganze verweist, Reduktion des «unerhörten Ereignisses» der Novelle auf einen Moment inmitten alltäglicher Begebenheiten, der dann allerdings in unerwarteter Wendung auf den Lebenszusammenhang verweist, u. a. m.

Mit der Verwendung moderner Erzähltechniken wie Offenlegung des Erzählcharakters, Auflösung der linearen Handlung zugunsten mehr assoziativer Komposition, Aussparung des Narrativen, Montage etc., der Betonung der Brüchigkeit der Wirklichkeit, der Vorliebe für die Außenseiter der Gesellschaft, dem Bestreben, den Leser zu provozieren und zu aktivieren, folgt die deutsche K. allgemeinen Tendenzen der modernen Literatur.

Eine **Entwicklung** verläuft von einfacheren Anfängen, thematisch der Aufarbeitung der Vergangenheit gewidmet (Wolfgang Borchert, Heinrich Böll), zur psychologischen (Marie Luise Kaschnitz), lyrischen (Günter Eich), artistischen (Ilse Aichinger), phantastisch-surrealistischen (Kurt Kusenberg, Aichinger, Wolfgang Hildesheimer). Der große Erfolg der neuen Gattung, in der sich fast alle modernen deutsche Autoren versuchen, hat neben soziologischen (neue Medien, Änderung des Leseverhaltens) vor allem literarische Gründe, etwa die Einfachheit und der Verzicht auf Reflexion, welche die K. für einen literarischen Neubeginn nach dem Krieg geeignet machten, die Unverbindlichkeit des Erzählens, die Eignung als Experimentierfeld, die Scheu vor größeren Formen u.a. Darüber hinaus kommt die K. den Tendenzen der modernen Literatur überhaupt entgegen, vgl. z.B. ihre Affinität zur modernen Lyrik, ihr Einfluß auf die innere Struktur des modernen Romans u. a.

In jüngster Zeit scheint es, als würde die K. ihren Platz als Experimentierfeld der Prosa an noch reduziertere Formen abgeben (z.B. Kürzestgeschichte).

(nach: Metzler Literaturlexikon. Stichwörter zur Weltliteratur. Stuttgart 1984.)

Aufgaben:

1. Lies den Text und suche die Fremdwörter aus einem Lexikon heraus.
2. Stelle in Stichworten die wesentlichen Merkmale und Gestaltungsprinzipien der Kurzgeschichte zusammen.